

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
13 (1899)**

6 (7.1.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-283445](#)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des weckhaften Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. **Abonnementpreis pro Monat incl. Druckerlohn 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Postleitzahl Nr. 5048), vierteljährlich 2,10 M.; für 2 Monate 1,40 M.; monatlich 70 Pf. exkl. Versandgeb.**

**Redaktion und Expedition:**  
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon-Anschluß Nr. 58.

**Inserate** werden die fünfgepaßte Corpusszelle oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Sog nach höherem Tarif. **Inserate** für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Redaktion aufgegeben sein. **Großere Inserate** werden früher erbeten.

Nr. 6.

Bant, Sonnabend den 7. Januar 1899.

13. Jahrgang.

## Der Hemmschuh.

Unter ganzem politischen Leben erstreckt unter der quantitativen Übermacht des Zentrums, das wie eine Zersägteschwein die politischen Organismus belastet und zur Erbarmung zwingt. Namentlich krankt der deutsche Parlamentarismus am Zentrum, und wenn wirklich einmal ein bürgerliche Bewegung zu stande kommt, so sind es, daß der Ultramontanen, die Bogen einer Wellenbeschleunigung. Dabei ist das Zentrum von einer moralischen Anabschiebung, von einer Empfindungslosigkeit besessen, die den Kampf mit ihm recht unerträglich gestaltet.

Die „Mecklenburgischen Blätter“ hatten neulich Neuerungen Wallenrodts, des einzigen „Gewissens“ des Zentrums, gittert, um das ultramontane Regenzeitung zu kennzeichnen. Das Blatt konstatiert jetzt, daß kein einziges ultramontanes Organ auf diesen Vorwurf reagiert hat, obwohl jener Artikel durch andere Zeitungen die weiteste Verbreitung gefunden hat.

In Abtracht dieser Empfindungslosigkeit suchen die „Mecklenburgischen Blätter“ das Phlegma der Regierung-Schutzenkuppe auf. Eine mit einem Spur aufzumunter, indem sie schreibt:

Herr Heinrich Ritter erschien bei der Gründung des Reichstages im „Weisen Saal“, die Mannesbrust mit der „Zentner-Medaille“ und dem rothen Adoloreden vierter Güte geschmückt. Am Tage darauf verließ Graf Ballerstrem (später Ballerstrem), den Ton auf der zweiten Seite des Wortes, als der Kaiser das Präsidium mit dem Wunsche eines „guten“ Fortgangs der Reichstags-Geschäfte entließ, „hierher“ auf die Uniform der Leibgarde (oder war es ein anderes „Leib“-Regiment), die er trage und bei denen er ja wohl Major oder gar Oberstleutnant der Landwehr ist. Beide kleinen Momentbilder haben etwas Verwandtes, Zukunftsbros in ihrer Art. Herr Ritter wird sein bedecktes Jährling (hier allezeit mit Erfolg dahin führen, wohin es gewünscht wird; er ist seiner Sache sicher). Auch Graf Ballerstrem scheint offenbar anzunehmen, daß es ihm gelingen wird, die Leibgarde Seiner Heiligkeit, als welche er vor wenig Jahren auf einem deutschen Reichstag das deutsche Zentrum reklamierte, „auf höheren Befehl“ jetzt je nach Bedarf prompt einschwenken zu lassen. Hassen wir, daß er sich da gründlich verrechnet!

Denn für das Zentrum würde die leichte Möglichkeit, jemals zu einer wirklichen deutschen Volkspartei zu werden, endgültig schwinden,

wenn es sich auch der neuen Militärvorlage gegenüber wieder auf Kompromisse und Beleidigungen einlässt, statt mit einem runden und netten, deutlichen „Daraus wird nichts!“ allen dezenten „Überzeugungen“ und Umgehungsmöglichkeiten endlich ein für allemal den Siegel vorzuschreiben. Es geht unter keinen Umständen so weiter, wie bisher, wenn der deutsche Reichstag nicht schließlich ein Spur für Kinder werden soll. Die Entscheidung darüber wird beim Zentrum liegen, es wird aber mit dieser seiner Stellungnahme zur Militärvorlage auch zugleich über seine eigene Zukunft entschieden, und zwar nicht nur über die Zukunft der nächsten fünf Jahre!

Das Zentrum würde, wenn es auch diesmal wieder von Herrn Lieber zum „Sprung über den Stock“ sich bewegen ließe, damit definitiv in die Stelle eindringen, welche in den ersten Jahrzehnten des Norddeutschen Bundes und des Reiches der Nationalliberalismus nie hatte. Nur mit dem einen, gewaltigen Unterschiede, daß die Nationalliberalen solche Stellung ausfüllten auf Grund ihrer politischen Prinzipien und in voller Harmonie mit denselben, während das Zentrum die gleiche Position nur einnehmen und halten könnte unter dauernder trügerischer Verleugnung seines Grundbegriffs und seines politischen Programms.“

Es wird dann weiter auf die bekannte Stellungnahme des Zentrums gegen die 1893er Präiserhöhung hingewiesen und schärf hergehoben, daß es in Konsequenz seiner damaligen Abstimmung statt eine weitere Heeresvermehrung 1. Herabsetzung der heutigen Friedensstärke und 2. endgültige geistige Festigung der zweijährigen Dienstzeit fordern müsse. „Mit jedem Mann und jedem Groschen aber, den es der neuen Vorlage bewilligt, über es den schändeten Befehl an seinen Grundlagen, an seinen Wahlern und an den vitalsten Interessen des deutschen Volkes.“

Wir fürchten, daß das Zentrum längst verlaut hat, Argumenten der Bernhardi und der Moral Gehör zu schenken. Die Herren sind in der That – nationalliberal geworden, und der „Demokrat“ Lieber ist reif, als Kultusminister oder Staatssekretär der Marine in Gottes Staat berammt zu werden. Wer aber nicht als Zusatz-Macht-Politik treibt, der wird früher oder später vom Untergang ereilt und er hat alsdann nicht einmal die Gunst einer Bestattung in Ehren. Diese Erfolgspolitiker werden neben dem Friedhof der Geschichts auf geächtetem Boden eingescharrt.

## Der Roman einer Verschwörung.

Von A. Kanz. Übersetzung von A. Kanz.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Der Italiener hatte sich erhoben. Er reckte seine hohe Gestalt, und seine edlen, schönen Züge flammten in düsterer Glut. Das war das Eigenartige an diesem Manne, daß er mit einem praktischen Geiste, einer außerordentlichen Freiheit und unglaublicher Klarheit des Blickes bei den Berathungen und der Ausführung der Beschlüsse, einen jugendlichen Enthusiasmus verband. Er träumte von der absoluten Gleichheit in einer nahen Zukunft, doch ohne daß er deshalb aufstöhne, mit klarem Auge um sich zu blenden und die Menschen scharf zu beurtheilen.

Als er schloß, erhoben Rocheureuil, Abbé George et des Offiziere sich ebenfalls. Sie ergripen die Hände Michels, drücken sie und gelobten, ihr Leben der Revolution, der Verbreitung ihrer Prinzipien, der Vertheidigung der ungefährdeten Rechte des Volkes zu widmen.

Nur der fünfste unter ihnen war eben geblieben und folgte dem Schauspiel mit derselben halb spöttischen Miene, mit der er vorher die Worte des Italiener angehört hatte. Er war durchaus nicht überzeugt, noch daß er das, was er sah, etwas lächerlich. Die Revolution war noch nicht so lange vorüber, als daß man ähnliche Szenen schon vergessen, und die Gefühle jener großen Zeit waren ihm nicht so fremd, daß sein Skeptizismus irgend etwas Auffälliges darin gefunden hätte. Sozus in seiner Seele

regte sich noch ein Rest von revolutionärer Leidenschaft, und wider Willen litt er darunter, daß er nicht im Stande war, ebenso stark zu fühlen wie diese Männer.

„Diese Leute sind glücklich“, dachte er; „sehr am Fuße des Schafsofs wird die Flamme, die in ihnen glüht, nicht erlöschen; sie würden aus Liebe zur Menschheit ruhig in den Tod gehen. Ich werde nur aufrecht gehalten durch die Eitelkeit und die Verachtung der menschlichen Vernunft. Und dabei gelte ich für einen Mann von starkem Charakter! Das dort sind die wahren Helden Charaktere! Ich brauche den Erfolg; sie werden selbs im Untergang groß sein.“

Mit dem ruhigsten Tone der Welt nahm er das Wort: „Ich stehe mit meiner Meinung allein, wie es scheint, meine Herren; ich ergebe mich oder vielmehr, ich überlasse es der Zeit, zu entscheiden, ob es wie ist, alles mit einem Schlag zu verlangen, und ob Frankreich nach mehr als zwanzig Jahren noch fähig ist, sich auf der revolutionären Höhe zu halten, zu der Sie es erheben wollen. Wir werden uns also in Städte wiedersetzen. Sie, meine Herren, werden zweifellos auch dort fein.“

Diese Frage war an Rocheureuil und Abbé George gerichtet, die für einen Augenblick schwiegen.

„Ob nein“, antwortete der Abbé zuerst. „Wenn wir glücklich aus dem schweren Unternehmen, das wir vorhaben, hervorgehen, so fehren wir ruhig zurück und pflegen noch wie vor Rocheureuils Garten. Wir sind friedliche Leute

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Parlamentarisches. Wie verläuft, hat der Besuch des Reichstags betreffend Aufhebung des § 2 des Jesuitengefängnis, der die Internierung und Expatierung betrifft, diesmal Aussicht auf Annahme durch den Bundesrat. Zugleich wird angekündigt, daß künftig gleich den Rekordmünzen und Sätern vom heiligen Geist auch die Lizenzen als nicht mehr unter das Jesuitengefängnis fallend bezeichnet werden sollen.

Die preußische Regierung soll auf die Wieder-einführung einer Vereinsgefängnis auf der Grundlage des im vorigen Jahr abgelebten Entwurfs für die bevorstehende Landtagssession verzichten.

Das Erziehungsamt der Röder. Die Gewaltspolitik willkt vorchristlichmäßig, sie erreicht das Geheimtheil der begnadeten Wirkung. Der Haberleben Kommunalverein ist, so schreibt man der „Vossischen Zeitung“, eine dänische Vereinigung, die bisher reichlich 300 Mitglieder zählte, jetzt ist diese Zahl auf 400 angewachsen, denn in der Generalversammlung, die in der vorigen Woche abgehalten wurde, wurden nicht weniger als 91 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen. In dieser Generalversammlung verabschiedet der Landtagssitz, P. V. Hansen einen politischen Vortrag, worin er die Ausweisungspolitik einer scharfen Kritik unterzog. Die Polizei hatte große Vorbereitungen getroffen. Schon am Vormittag hatten die Gendarmeriewachtmeister und der Polizeidienst bei den dänischen Bürgern Besuch, so wurden die Verzerrungen der dänischen Unterthanen aufgenommen, die noch nicht ausgewiesen worden sind. „Heimdal“ behauptet, daß bei der Gelegenheit verblümte Drohungen ausgetauscht, Andeutungen gemacht, daß guter Rat gegeben – kurz, daß von der Polizei alles mögliche geschehen sei, um die Mitglieder des Kommunalvereins zu bewegen, an der Versammlung nicht Theil zu nehmen. Nichtsdestoweniger war die Versammlung gut besucht und verlief in vollständiger Ordnung. Die Polizei führte eine scharfe Kontrolle, alle Besucher wurden notiert. Ein Theil erlebt am nächsten Tage Besuch von der Polizei, und ihre Angehörigen, die dänischen Unterthanen sind, befinden Besuch, auf dem Polizeiamt zu erscheinen. – In dem Hause des Vorstandes, des Bankdirektors Amoros, hatte bereits einige Tage vorher eine politische Aktion stattgefunden. In den Weihnachtsstagen war die Morgenpost der Frau Amoros frank geworden und an ihre Stelle war aushilfweise die Tochter eines dänischen Unterthanen getreten. Die Polizei untersuchte sofort bei Frau Amoros und dem Morgenmachen. Selbstverständlich mußte dieses

bei Strafe der Landeskirche sofort das Haus des preußischen Unterthanen verlassen, dessen dänische Sympathien notorious sind. In den norddeutsch-niedersächsischen Kreisen wird die Polizei jetzt in ganz außerordentlichem Maße in Anspruch genommen. Es ist wahr, es sind höchstens 100.000 Dänischende zu bemühen, aber man beachtet, daß jedes Haus auf das genauste beobachtet werden muß. Das erfordert doch das Interesse Preußens und des deutschen Reiches, daß bei seinem preußischen Bauern, der dänischer Gemüng verdaagt ist, ein rein dänisches Mädelchen dienen darf. Das ist ganz unmöglich, es sei denn, daß sie die Frau eines Norddeutschwingers werden will. Die Aufgabe der Polizei in den nördlichen Distrikten ist schwierig, und wenn die Röderische Politik als ein drastisch und kategorisch angelebten werden soll, dann müßte der Polizeidienst für Norddeutschland erhöht werden. Dies Dänenhaus müßte eigentlich einen eigenen Polizeibeamten erhalten. – Wie der „Hamb. Korresp.“ meldet, sind wegen dieser Versammlung drei dänische Staatsangehörige ausgewiesen worden. Sie haben, so erhebt das „Hamb. Korresp.“, sie von dem Jäger der Postverwaltungspartei unternommene Aufmerksamkeit der Bevölkerung mit dem Ausweisungsbefehle büßen müssen, und es bleibt zweifelhaft, ob es bei dieser Pfeife sein Bewenden hat. Die Polizei erklärte, die bei dem „Deutschgrünen“ Dienste nehmen, könnten hierdurch die Ausweitung entgegen!“

In der lippschen Angelegenheit hat der Bundesrat eine Vorentscheidung getroffen, und zwar im Sinne der preußisch-schaumburg-lippischen Ansprüchen. Der Bundesrat hat beschlossen: 1) daß, nachdem die fürstlich Schaumburg-lippische Regierung das Recht bestreift hat, die Thronfolge in Lippe mit den gefragten Stellen des Fürstenthums selbständig zu regeln, nachdem die fürstlich Lippsche Regierung es abgelehnt hat, dienen Ansprüchen der fürstlich Schaumburg-lippischen Regierung Folge zu geben, und nachdem hierauf die fürstlich Schaumburg-lippische Regierung das Entscheidung des Bundesrats angerufen hat, die Zuständigkeit des Bundesrats zur Erledigung der Streitigkeit nach Artikel 76 Abz. 1 der Reichsverfassung begründet ist; 2) daß zur Zeit kein hinreichender Anlaß zu einer sozialen Erledigung gegeben sei, da ein mit den Ansprüchen Schaumburg-Lipps unvereinbarer Fall der Thronfolge oder Regentshaft in Lippe nicht vorliegt; 3) daß durch diesen Beschluß einer amtlichen Entscheidung über die Wichtigkeit der Art der lippschen Landesgelehrung gegenüber den von Schaumburg-Lipps erworbenen Thronfolge- und Regentenschaftsansprüchen nicht vorgegriffen wird; 4) daß auf eine Würdigung aller weiteren an-

und wenig geschaffenen für politische Agitationen. Ich befürchte, daß eigentlich nur für Zeiten der Rude geboren. Das Schafsal hat es nicht gewollt. Gute Bilder lesen, schöne Blumen deigen, Das ist das eigentliche Leben, zu dem ich bestimmt bin. Satt defekt muss ich drei bis vierhundert Meilen in einem Tage mit der Post zufliegen.“

„Sie sprechen nicht im Ernst, meine ich“, sagte der Italiener. „Sie müssen nach Paris kommen. Es wird an Männer fehlen in Frankreich. Eine ganze Generation ist in den Bürgerkrieg und auf den Schlachtfeldern zu Grunde gegangen. Ihr Platz ist in unserer Mitte.“

„Nein“, sagte Rocheureuil, „der Abbé hat Recht. Nur sagt er Ihnen nicht die wahren Beweggründe seines Handelns. Am Tage nach dem Triumph, am Tage nachdem wir Bonaparte immerne seiner Armee und in Gegenwart des Feinds festgenommen haben, sind wir unmöglich zählen Sie das nicht? Wir geben dem Vaterland mehr als unter Leben. Wir haben Abholung durch das Volksgewissen. Die Völker werden uns segnen, aber unter der Bedrohung, daß auch nicht einmal der Verlust des Erbganges oder persönlicher Interessen uns berührt. Wir müssen verschwinden.“ Vor der Abreise werden wir dem Rath unter Entlastungsgesetz überleben: Für den Fall der Niederlage sowohl als des Erfolgs werden unsere Brüder durch andere ausgestellt. Es muß sein. Es ist übrigens wirklich sonderbar, daß wir über die Zukunft grübeln, während unter Leben uns nicht mehr gedacht. Ich spreche für meine Person, Abbé. Du hast

nie ein unverdientes Glück im Triest.“ Du wirst Dich auch diesmal herausziehen. Ich spielt bestens als Du, nur der Würfel ist mir immer ungünstig. Diesmal werden wir gewinnen, Freunde, ich hoffe es; nur ich werde verlieren. Deshalb will ich meinen Bruder nicht mitnehmen.“

„Bab! bab!“ unterbrach der Offizier in Rüstkratzer ihn, „das ist dasselbe, was wie in der Armee Vorübungen nennen. Nun, mein alter Rocheureuil, das will durchaus nicht sagen. Ich habe jedesmal vor der Schlacht solche Vorübungen, und mein Körper, auf den ich etwas halte, hat auch noch nicht die kleinste Schramme abbekommen. Die Vorübungen, sieht Du, sind nicht weiter, als die natürliche Schule, die Jeder vor dem Tode hat. Bei diesem Mantel aus Ziegelnähten, den ich seit acht Tagen schleppen, und der reichlich rothaarig ist, und werde es Dir vergelten, Rocheureuil, daß Du mir diese Bekleidung und einen so wichtigen Posten in Fahrzeuge gegeben hast – bei diesem Mantel, wie werden alle in sechs Wochen in Paris sein. Abbé, ich diene Dir einen Befehl bei Corraza an und werde Dich in Gallerie de l'Ors hineinloten. Ach, Abbé, wied' bezaubernden Oct! Das ist in das Asyl der Gräser und des Spiels!“

Abbé George zuckte die Achseln. „Ah, Abbé“, fuhr der Offizier fort, „werde nicht gleich böse und sag mich ein wenig laden. Du siehst doch, daß ich schreie. Ich lenne ja Deine strengen Grundsätze. Bei mir ist das etwas anderes. Sagen Sie, Herr Michel, Triest, eine Art Bettstatt.“

den Bundesrat gelangten Anträge, Erklärungen und Schriften über diese Sache nicht einzugehen.

Als ganz gewöhnliche Polizeimethode ist jetzt die Bombeverschwörung in Alexandrien entlarvt. Und das ist so gekommen: Der Oberhofmeister der Kaiserin, Freiherr v. Mirbach, hatte neulich öffentlich ergabt, welchen unheimlichen Eindruck in den Kreisen der Palästinaträger die Nachricht von einem angeblich gegen Kaiser Wilhelm in Alexandrien geplanten Attentat hervorgerufen habe. Die als extrem kapitalistisches Organ nicht im Verhältnis umfassender Tendenzen stehende „Rhein-Westfäl. Zeit.“ bemerkte nun zu diesem Bericht:

„Freiherr v. Mirbach hat dami die Erinnerung an eine Episode zur Kaiserfahrt wieder aufgerufen, die keines im Schoße der Vergessenheit begraben geblieben wäre. An der Gefolge des der Bombeverschwörung in Alexandrien von Port Said als Sitz der Verschwörung ist nie Rede gewesen; in nämlich keinem anderen Ort, wie verdaute Ihnen die Ueprigung einer dritten Münzaktion, die von der alexandrinischen Polizei vermutlich im Auftrage der englischen Regierung in Sizien gelegt wurde.“

Wir haben sofort, als die ersten Schauermeldungen austauchten, den außergewöhnlich plumpen Schwund gesehnet. Nichtsdestoweniger deutet damals die offizielle deutsche Presse die Post in der ausgebildeten Weise aus. Ein „Berliner Telegramm des Hauses Körber.“ konnte „bestätigen“, daß die Nachricht über die Verschwörung in Cairo in allen Punkten wahr seien und durch die Wirklichkeit nach überwunden würden. Man sei einer großen Verwirrung auf die Spur gekommen, die ihre Füden bis nach Europa gehönen habe. Der Münchener „Allg. Zeit.“ wurde von ihrem Verleger berichterstatter gemeldet, daß bisherige Ergebnisse der Untersuchung zeigen, daß in Alexandrien verhaftete Anarchisten habe den klaren Beweis für das Dasein einer internationalen Verschwörungsbande gefestigt, die es auf die Ermordung des Staatsoberhäupters und besonders unseres Kaisers abgesehen hat. Jetzt ist der Schwund entlarvt. Ob das angeblich geplante Attentat z. von der alexandrinischen oder vorwand einer anderen Spiegelbande geplant war, ist gleichgültig. Genug, es war Polizeimache, darauf berechnet, den freiheitlichen Befreiungen des Volkes ein Schnippe zu schlagen. Daß der faulere Plan mißglückte, daran sind die Ueberherrebelschuld.

**Chronik des Majestätsbedeckungs-Projekte.** Wegen Beleidigung des Kaisers und der Mitglieder der kaiserlichen Familie hatte sich am Mittwoch der Gutsgriff Wilhelm Barthel aus Wolmirstedt vor der zweiten Strafkammer am Landgericht II Berlin zu verantworten. Angeklagter ist von einem Drehorgelspieler demaskiert worden. Am 29. Juli v. J. ist der kleine Knabe des Wirthes in die Gauküche gelommen und habe seinen Vater um 10 Pfennige für einen Schreibstift gebeten, er müsse einen Abschluß aus seinem Leibbuch abschreiben und dabei habe er den Abschluß gesetzt, neben welchem der Kaiser mit den kaiserlichen Prinzen abgebildet war. Der Vater habe darauf erwidert: „Ach, was willst Du damit?“ und dabei soll er eine Bezeichnung für die Prinzen gebraucht haben, die, wenn wahr, eine Beleidigung darstellte. Der Angeklagte bestreit die Beleidigung. Er habe an dem betreffenden Tage keinen Geburtstag gefeiert und sei etwas angekündigt gewesen, aber das wisse er ganz genau, daß er das ineklinante Wort nicht auf die kaiserlichen Prinzen, sondern auf seinen eigenen Jungen angewendet habe. Der Pastor des Dorfes, der Amtsverwalter und alle anderen „Honorationen“ des Ortes gaben dem Angeklagten das Zeugnis, ein sehr patriotisch geführter Mann zu sein, der an allen patriotischen und nationalen Feierlichkeiten

Sie werden doch nicht etwa die Katholiken bestreiten? Sihm, die steht mich nun noch Einer unmöglich an! Herr Michel, bedenken Sie — ich liege Sie an — daß doch nicht alle Leute Ihre Strenge haben können. Ich bewundere, ich verehre Sie, aber ich kann Sie nicht nachahmen.“ „An den schlechten Sitten“, sagte der Italiener ernst, „gehören die Republiken zu Grunde.“

Aber ich verhöhne Sie, daß meine Sitten nicht schlecht sind. Ich bin nur infotzen schuldig, als ich Rotherei, die zur Melancholie neigte, etwas aufheben wollte. Zum Teufel, alles hat seine Zeit! Die Verachtung ist zu Ende, die Sichtung ist aufgehoben. Wie sind alle einverstanden. Bei meinem dämmern Mantel, ich habe Recht, wenn ich lache...“

In diesem Augenblick hörte man ein leises Geräusch im Garten. Der Italiener ging sofort hinunter.

Nach einigen Minuten kam er wieder heraus.

„Alles steht gut“, sagte er. „Die Wege nach dem Garten und dem Boudeword sind frei. Fernende, Louis und einer seiner Freunde haben während des ganzen Abends mit Begegnungen Leutes bestellt. Ihnen fehlt es durch einen Bericht die Herberge „Zum weißen Zopf“. Eine Reihe von Bottinen entfernt, als von verdächtigen Personen beschuldigt angezeigt worden. Er hat sich in Berlin dorthin begeben und ist noch nicht zurückgekehrt. Sie können“, fuhr er, sich an den Offizier wendend, fort, „zurück vorgetragen und in Ihre Herberge zurückkehren.“

sein Haus besiegeln und auch sonst in jeder Weise seine patriotische Gemüthsart bestätigen. Der Angeklagte habe allerdings die Gewohnheit, sich etwas derb oder gar drauflos auszuspielen, doch ließe ihm das unbedacht heraus, ohne daß er irgend etwas Schlimmeres dabei denkt. Gegenüber der bestimmten Bekundung des Deutschen könnten nahm aber der Gerichtshof zwar nicht Majestätsbedeckung, sondern nur Beleidigung von Mitgliedern der kaiserlichen Familie an, erkannte auch nicht auf Gefängnisstrafe, sondern verurteilte den Angeklagten nur zu einem Monat Haftstrafe.

Von der Strafkammer des Landgerichts in Gladbach wurde der vielfach vorbehaltene Schuhmacher Robert Hanning aus Schleiden zu neuen Monaten Gefängnis wegen Majestätsbedeckung verurteilt.

**Ein böhmisches Eingekändniß.** In der „Korr. des Bundes der Landwirtschaft“ rechnet ein in den Kreisen seiner Brüdergenossen üblichst benannter Herr v. Radetzky Redden aus, daß der österreichischen Landwirtschaft gegenwärtig 7000 Arbeiter fehlen. Mit großer Offenherigkeit sagt er: „In dem Wachsen des Mangels an Landarbeitern liegt die allererste Krisenfrage für die Landwirtschaft. Jeder Landbesitzer, sei er Rittergut oder Bauernhof, ist vollständig wertlos, wenn durch Mangel an Arbeitskraft seine Ausübung unmöglich wird.“ Hier wird also einmal zugestanden, daß die menschliche Arbeitskraft es ist, die die Werthe erzeugt, während die Besitzer der Arbeitsmittel doch sonst so gerne versichern, daß sie die Arbeiter „ernähren“.

Der Bürgermeister Kirchner in Berlin ist jetzt bereits 7 Monate im Amt, ohne daß die Regierung seine Wahl bestätigt hat. Die „Kreis-Ztg.“ bezeichnet als Grund für die Abgehnung den Verlust des Magistrats, eine neue Einweihung auf dem Fleischhofe der Matzgallanen herzustellen. Es geht bereits das Gerücht, daß Herr Kirchner aus dem habsburgischen Dienst ausscheiden und in das Direktorium eines großen industriellen Unternehmens eintreten werde.

Die Buchdruckereibeihe gegen die Zwangsinnummierung. Wie das „B. L.“ aus Aachen meldet, hat eine dafelbst auf Veranlassung der Handelskammer einberufene Versammlung der Buchdruckereibeihe sich energisch dahin ausgesprochen, daß die Buchdruckerei habe sie nicht zum Handwerk geboren.

#### Schweiz.

Berlin, 5. Jan. Der Bundesrat beschloß die Subventionierung der zum Schutz der Arosa vorzunehmenden Arbeiten seitens der Eidgenossenschaft.

#### Frankreich.

**Die Schande ohne Ende.** Der französische Marine-Etat für 1899 beträgt 304.078.400 Frs. und übersteigt die Flottenausgaben des vorigen Jahres um 17.121.455 Francs. Im Bericht des Marineministers Vaucon wird diese Mehrforderung mit der Notwendigkeit begründet, daß das Kriegsmaterial, die Zahl der kriegsmäßig ausgerüsteten Schiffe und die Mannschaftsbesetzung erheblich zu vermehren. Das Landheer wird der Marine 4000 Infanteristen und 1600 Artilleristen überlassen, wodurch eine bessere Vertheidigung der Hafen- und der Kolonien ermöglicht werden soll. Auf den Werken werden sich im Jahre 1899 nicht weniger als 91 Kriegsschiffe befinden. Hieron sind bereits 63 im Bau begriffen. Die gekündigten Kreditforderungen belaufen sich auf 121 Millionen. Hieron entfallen 96 Millionen auf Neubauten, 25 Millionen zumal auf Ausbesserungen und Umgestaltungen. Zahlreiche Schiffe sollen nicht nur mit leichten Motoren und Röhren, sondern auch mit neuen Geschützen versehen werden. Von den 63 teils begonnenen, teils der Vollendung entgegengebrachten Fahrzeugen sind vier Panzerkreuze, elf Panzerkreuzer, vier Kreuzer, acht Torpedojäger, zwei Unterseeboote, sechs Geschwader-Torpedo-boot und zwei Kanonenboote. Achtmundertfünfzig dieser Fahrzeuge, darunter ein Panzerkreuzer und drei Kreuzer, werden schon in diesem Jahre vom Stapel gelassen werden. Unter den achtundzwanzig Flotteneinheiten, deren Bau im Jahre 1899 in Angriff genommen werden soll, befinden sich ein Panzerschiff, zwei Panzerkreuzer, zwei Kreuzer, sechs Unterseeboote, zwei Torpedojäger und fünfzehn Torpedoboots. Das Marineministerium legt besonders Gewicht auf die Fertigstellung der submarinen Fahrzeuge, die sich bis jüngst mit dem Unterseeboot Goliath 366 im Hafen von Toulon unternommenen Verträge als sehr erfolgreich erwiesen haben. Als Fahrtgeschwindigkeit wurde für die Panzerschiffe ein Minimum von 18 Knoten, für die Panzerkreuzer 21 und für die gemischten Kreuzer 25 Knoten festgesetzt. Die Offizierscadets der Marine sollen um einen Vizeadmiral, fünf Korvetten, fünfundvierzig Fregattenkapitäne, fünfundsiebzig Schiffsleutnants und achtzig Kadetten vermehrt werden. Ebenso werden die Offizierscadets der Marine-Infanterie und Artillerie eine beträchtliche Verstärkung erfahren.

**Zur Kreis-Ztg.** Die Kriminalkammer des Kassationshofes ließ Esterhazy den Auftrag aufstellen, am 12. d. M. als Zeuge zu erscheinen. Das Gericht Esterhazy um ihres Geist blieb überredigbar. — Was der „Savouloir“ meldet, soll der Justizminister im Namen der Regierung

dem Präsidenten der Kriminalkammer, Loew, erklärt haben, es sei notwendig, zu einer baldigen Übung der Revisionsfragen zu gelangen.

Im recht passender Weise stellt Maxime Serpellé im „Velo“ einen Vergleich zwischen dem Witwe Henrys und denjenigen des großen Gesichtsverwenders Gustel de Coulange an. Indes für die Witwe des Urhebers einer historisch gewordenen Fälligung innerhalb weniger Tage über 120.000 Francs gesammelt wurden, erhält die Witwe das Gehörten, der sein Leben lang die Geschichte von Fälligungen gesühnet, nur mit Mühe und Noth den Preis Goebert, 10.000 Francs. Die Professoren, die sich an der Subskription Henrys beteiligt, können also ihren Schülern erklären, warum es vorbehaltloser ist, Fälligungen zu begehen, als zu befehligen.

Paris, 4. Januar. Analog zu dem Jahreswechsel hat Präsident Faure 647 durch kriegsgerichtliches Erkennnisserwerththaltes Ethisch, thier's Ermäßigung der Strafe verordnet.

#### Belgien.

**Das belgische Kartell gegen die Reaktion.** Ein Kartell gegen die Reaktion ist, wie bereits kurz mittheilt, in Belgien zu Stande gekommen. Dieses Land steht seit 15 Jahren unter der Herrschaft der ultramontanen Partei, welche im Namen des Christenthums und der Kirche jede Reform in Staat und Gesellschaft, namentlich jede Verbesserung der sozialen Lage des arbeitenden Volkes verhindert und die Bedeckung der Männer durch Pfaffenbüchsen unfehlbar betrachtet.

**Das belgische Kartell gegen die Reaktion.**

Eine bedeutende Fortschritt.

**Aus Amerika.** Ein bedeutamer Fortschritt unter der Bewegung ist im Staate Kalifornien zu verzeichnen. Bei den Staatswahlen im Jahre 1896 wurden dort 1611 sozialistische Stimmen abgegeben. Bei den diesjährigen Wahlen erhalten unsere Kandidaten:

Darmian als Gouverneur	5143
Andrea als Stellvertreter	8784
Lieb als Staatssekretär	8386
Roberston als Kontrollleur	7585
Deems als Schatzmeister	9856
Hamilton als General-Staatsanwalt	7144
Smith als Verwaltungsdirektor der Staatslandesreisen	8753
Bind als Schreiber des höheren Gerichts	9357
Jane Roulston als Vorsteherin des Schul-	wesens
Conti als Staatsdrucker	6693
Um bei der amtlichen Stimmenauszählung offiziell als eine Partei genannt zu werden, waren bei einer Gesamtsumme von 287.000 Wähler mindestens 8611 = 3 Prozent aller Stimmen notig. Bei unserer Kandidaten haben diese Prozentzahl übertroffen. Die Sozialdemokratie Kaliforniens hat sich damit die offizielle Anerkennung als Partei erobert. Sie ist nun die dritte Partei im Staate.	7197

**Kriegliches.**  
In Gruri wurden zwei Mauerer wegen Rötzigung und Beleidigung eines 18jährigen Baudenkels, welcher sich zum Verband gemeldet, die Annahme aber wieder zurückgezogen hatte, zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Ein Mauerer hatte zu ihm beim Gutsfrieder der Streitgelder geagt: „Es sind nicht alle so bettelig.“ Ein anderer Mauerer gebrauchte den Ausdruck: „Wie dem gründsätzlichen Jungen wollen wir nicht mehr zusammen arbeiten“.

#### Aus Stadt und Land.

Bant, 6. Januar.  
**Gewerkschafts-Kartell.** Der Vorstand für 1899 sieht sich wie folgt zusammengestellt: 1. Vorsteher Schriftsteller B. Jürgens, Neue Weltblatt, Straße 18 I. 2. Vorsteher Schneider Schlüter, Kästner G. Golen, Neue Weltblatt, Straße 67. Schriftführer Schriftsteller Körber. Alle das Kartell bildet. Aufschriften sind fortan an Geschäftsnamen zu richten. Die Sitzungen finden laut Besluß jeden zweiten Donnerstag im Monat statt.

**Bürgerverein Bant.** Gestern Abend hielt der genannte Verein seine erste Versammlung in diesen Jahren ab. In derselben wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Außer dem Schriftführer, der absolut das Amt nicht mehr aus neuem übernehmen wollte, wurde der gesamme Vorstand wiedergewählt. Nach der Wahl des Vorstandes beschäftigte sich die Versammlung mit kommunalen Angelegenheiten. Es wurde zunächst geklärt, daß von den Mitgliedern des Vereins, die den Schulcorporationen angehören, wieder Riedam anwesend sei. Es sei aber dringend notwendig, daß dieselben Gelegenheit geben zu einer Aussprache über die Stellungnahme zu gewissen Fragen, zu denen die Vertreter der Schule eine Meinung einnehmen, als die Vertreter der Schule Neubremen eine andere Stellung einnehmen, als die Vertreter der Schule Bant. Vorstandselektie wurde darauf mitgeheitert, daß eine Konferenz der Bürgervereinsvorsände mit Vertretern beider Schulcorporationen demokratischer Parteien wieder die Versammlung. Die Versammlung erklärte ihr Einverständnis mit dem Besluß der Vorstände der drei Bürgervereine Bant, Neubremen und Sedan, nach welchem der Gemeinderat mit einem Gefüde um Abhilfe angegangen werden soll. Unter „Beschiedenes“ wurden vereinige Begründungen besprochen und erledigt.

**Bürgerverein - Versammlungen.** Wegen Sonnabend finden die Jahres-Hauptversammlungen dreier Bürgervereine statt, auf welche wir die Mitglieder hiermit noch ganz besonders aufmerksam machen wollen. Es sind dies: Bürgerverein Neubremen im Vorsteher des Herrn Ed. Jantzen in der Gengelstraße, Neuer Neuer Bürgerverein in Neubremen im Vorsteher des Herrn Hößmers zu Neubremen, Bürgerverein

Heppens weßlicher Theil im Vokale des Herrn Sadewasser zu Tommisch. Alle diese Verhandlungen haben außer Vorstandswahl und Kostenabrechnung vom vergangenen Jahre noch sonst wichtige Tagesordnung, weshalb kein Mitglied sieken sollte.

Eine neue Gesinde-Ordnung für das Herzogtum Oldenburg wird der im April zusammen-tretende Landtag zu berathen haben, um die diesbezüglichen rechtlichen Verhältnisse mit dem bürgerlichen Gesetzbuch in Einklang zu bringen. Der „Gemeinsame“ veröffentlichte in seiner letzten Nummer einen Auszug aus dem Entwurf zu der Gesindeordnung, auf welchen wir in unserer morgigen Nummer zurückkommen werden.

Sind die Schulen berechtigt, Schulfehler der Schüler juristisch zu behalten? Diese Frage hat das Oberverwaltungsgericht fürlich besucht. In dem betreffenden Falle handelt es sich um eine südliche höhere Schule und um Aufschwefel. Dagegen haben die Schulen keinen Anspruch auf Zurückhaltung des in den Heften vorhan-denen unbeschriebenen Papieres.

### Wilhelmshaven, 6. Januar.

Dem „Wihelmshämer Tageblatt“ ins Stammbuch. Dem „Vornätz“ wird unten 4. d. W. aus Kiel geschrieben: Eine große Staatsaktion hat heute auf der fassenden Westfahrt stattgefunden. Der Oberverwaltungsrat Abteilung steht Adjutant, Geh. Oberbaudirektor Reiter, Bau-rath Eisenroth, ein Obermeister und zwei Meister haben in einer Erziehung verhandelt — über die Entlastung eines Arbeiters. Keines gewöhnlichen Arbeiters — mit dem macht man nicht so viel Federlesen —, sondern um den berühmten Webarbeiter und Blasorier Lorenzen handelte es sich. Mit einem Ingenieur der Kaiserstadt „Hohenholz“ war L. in Wirt-schaft gekommen. Erster meldete die Sache so früh seinem Kommandanten, dieser dem Ober-verwaltungsrat und so kam die Sitzung zu Stande. Mit Beamten in Lorenzen in leichter Zeit mehrfach zusammengesessen, schenktet er ihm erst vor 3. Wochen ein Werkstück seines Bohens ent-hoben worden. Der heutige Vorfall war der Stein, über den selbst ein Lorenzen fallen sollte. Zwar ist er „freimäßig“ gegangen — so wie man gegangen wird, wenn kein anderer Antrag gestellt. Eitel Freude bestreite heute Abend bei den Berufsschülern über dieses Ereignis. Wer hatte gedacht, daß dieser wadere Sozialistentöter einmal der Weste hätte den Rücken wenden müssen, dieser Lorenzen mit seiner ihm gerächtlich bezeichneten Schriftstellerkleid, der der so von den anderen Arbeitern voraus hatte und wie sein zweiter der „Freuden zwischen den Arbeitern unter einander“ gehört hat.

Zur Revision der hannoverschen Städte-ordnung. Auf eine leitende des Verbandes der hannoverschen Bürgervereine an den Kaiser ge-richerte Immediateisierung ist von dem Minister des Innern folgender Bescheid ergangen:

„Mit Abschaffter Ermächtigung eröffne ich dem Vorstand auf die Immediatevorstellung vom 31. August d. J., daß ein Bedürfnis zu einer allgemeinen Revision der Stadt-ordnung vom 24. Jänner 1858 oder zum Er-reich einer neuen Städteordnung für die Provinz Hannover zur Zeit nicht anerkannt werden kann. Auch die von dem Vorstande ins-beondere als unzweckmäßig bezeichneten, namentlich seit 40 Jahren geltenden Bestimmungen sind nicht so bedenklich, daß es gerechtfertigt sein würde, lediglich beabsichtigt ihrer Befolgung oder Abänderung den Weg der Gesetzgebung zu beschreiten.“

Die Anlagen der Immediatevorstellung sind wieder beigelegt.

gez.: von der Rede.“

René, 6. Januar.

Ein Unfall, welcher leicht größere Dimensionen annehmen könnten, passierte gestern Nachmittag bei Antoniuslust. Das Vierd vor dem Gefährt des auf seiner Tour sich befindlichen Dr. Hartmann dem Goldsmid wurde plötzlich schwer und raste, ohne daß es von Aukther gehalten werden konnte, die Chaussee entlang, fortwährend nach hinten ausschlagend. Zufällig kam Gattin ihres Hilmers des Weges und versuchte durch Entgegenstehen und Schreien mit seinem Uebereifer das Vierd zum Stehen zu bringen, was ihm auch infolge gelang, als das schwere Thier zur Seite ging und in dem weichen Boden der dieser Tage zugeschütteten Wasserleitungsober-

in der Chaussee versank und dann gebändigt werden konnte. Der Aukther ist durch das Aus-schlagen des Vieres an den Beinen erheblich verletzt worden, sonst sind die Insassen diesmal mit dem Schrecken davon geskommen.

### Oldenburg, 5. Januar.

Zum außerordentlichen Gesandten in Oldenburg ist nach dem Staatsanwälter des bisherigen Minnherrensitzes in Lippeburg, Graf Hendel von Donnersmaid, ernannt worden. Bemerkens-wert ist hierbei, daß der frühere Gesandte in Oldenburg zugleich im Fürstenthum Lippe be-glaubigt war, bei dieser Ernennung ist hieron-auch nichts erwähnt.

Die Rival und Kauanenfeste ist laut am-tlicher Ratszählung im ganzen Amtsbezirk Wefer-

siede erloschen.

Gegend von Ruhleben in der Nacht vorher elf Uhrzzeit willig getritten worden waren. Über die Thätigkeit ist bisher nichts ermittelt worden.

Aus dem Reich Thielens. Genau an der Stelle, an welcher am 20. Dezember auf der Linie Mainz-Bingen bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Mainz ein Güterzug entgleiste, ist am Neujahrsstage ein von Bingen kommender Güterzug entgleist. Die beiden Wagen des Zuges, der Badewagen und sechs Güterwagen sprangen aus den Schienen, kürzten zum Theil um und gingen in Trümmer. Personen wurden nicht verletzt, obwohl der Pferdewagen aus einem Wagen geschleift wurde. Der Materialschaden ist dagegen sehr bedeutend. Da an der Stelle schon mehrere Entgleisungen vorgekommen sind, so fand durch eine technische Konstruktion eine gründliche Unterstützung der Schienen und Weichenanlage statt, wobei indes kein Wangel oder Fehler festgestellt werden konnte.

Bon einem durchsetzten Unglück ist Hanau, die große Handelsmetropole am oberen Main, die erst vor Kurzem von einer verheerenden Feuerbrunst befallen wurde — etwa ein Drittel der Stadt ging in Flammen auf — wiederum betroffen worden. Gegen Mittag, am 20. De-zember, wurde durch einen Landstrich die Hälfte der Gebäude einer Straße, die auf dem etwa 40 Fuß hohen Ufer des Hanau stand, in den Fluss hinuntergestürzt. Man nimmt an, daß über 100 Häuser, die teilweise aus die im Hanau liegenden Fahrzeuge fielen, in den Wellen verschwanden; der Menschenverlust wird auf 500 bis 1000 Kopfe geschätzt.

Opfer der Neujahrsnacht. In Lützenburg mund fand in der Neujahrsnacht gleich zwei Menschen auf dem Waschplatz liegen geblieben. Der jugendliche Bergmann Kaspar Ebert wurde von dem Bergmann Karl Reinbold erschossen. Der Bergmann Gottlieb König erschossen. König batte sich auf die Straße gewagt, um rästlichtlich Burchen, die nach einem Haufe waren, zu ver-treiben. Er hinterläßt Frau und mehrere Kinder. Ebert sei von der Kugel eines jungen Burchen, der das neue Jahr anmachte. Ein entgleisches Unglück hat das Neujahrschießen in Laudenbach ab. B. verursacht. Als in der Neujahrsnacht das büchse und schwere Wädchen im Ort, die 15jährige Marie Ebert, das Fenster öffnete, um auf die Straße zu sehen, brachte unmittelbar vor ihr ein Schuß und blutüberströmt fand das Mädchen zurück in die Stube. Der Schuß, obwohl nur aus einem Papiergewehr bestehend, hatte das linke Auge zerstört und Knochen und Brüderhädel zerstört. Der Zustand des Wädchen ist fast Hoffnungslos. Der Thäter, der 15jährige Adam Leiß, der aus einem alten Militärgeheim wohnt, ist verhaftet.

Ein besondere Vorliebe für gift und -schöne Frauen scheint der bekannte Sud. med. Mar Köhler aus Kulin in Welschenhausen gehabt zu haben. Der Benannte hat sich nämlich dieser Tag in Hamburg zum dritten Male, und zwar diesmal mit Erfolg, vergnügt. Köhler, der jetzt in Berlin, Krummendorf, auf der Tierarzneischule zu Hammonia studiert, batte sich, wie noch bekannt, sein drittes, vorige Jahr mit seiner Geliebten Ida Unger zusammen in deren Wohnung am Allesmarkt vergnügt. Die Unger starb, während Köhler getötet ward. In dem dann gegen ihn angekämpften Giftmordprozeß ward Köhler freigesprochen. Wie sein Studium war es jedoch vorbei. Er ging dann nach Hamburg und erhielt dort durch persönliche Unterstützung von seinen Angehörigen und das Bemühen von Freunden Stellung an einer Zeitung. Hier hat Köhler aber auch wieder mehr den Lebensgewalt gebüßt, als sich um seine Befreiung bemüht hat. Er schämte sich, um seine Befreiung bestimmt, in Folge dessen er am Schlusse des vorigen Monats entlassen ward. Er hat dann mit mehreren Bekannten erst noch das letzte Ge-halt vereinbart, um anderen Morgen fand man ihn tot in seiner Wohnung. Diesmal hatte Gethalt seine Wirkung getan. Bei dieser Gelegenheit ist auch bekannt geworden, daß Köhler auch bereits einen Vergiftungsversuch während seiner Studienzeit in Berlin unternommen hat, wobei Amor ebenfalls im Spiele gewesen war.

Grausamer Berbot. In den Weihachten Amerikas greift die Influenza immer weiter um sich und leidet insbesondere die großen Geschäfte. Das Gesundheitsamt des Staates New Jersey hat deshalb — Rüsten verboten, weil dadurch die Krankheit weiter verbreitet werde. Die Gethalt bezieht, vorgetragen in der Bemerkung, werden aber bei dieser nicht un-

angenehmen Beschäftigung abwarten, daß sich die Polizei daransetzt und so wird das gewünschte Verbot — Verbot bleibt.

Hochzeit auf dem Kirchhof. In den Städten Schargord (im Gouvernement Soest), herrschte das Schachziehspiel so stark, daß die Einwohner beschlossen, ein unangängliches Mittel dagegen einzutragen. Als solches gilt die Trauung eines Brautpaars auf dem Kirchhof. Man fand ein armes Brautpaar, das sich gegen ein annehmliches Geldgebot bereit erklärte, seine Trauung und Hochzeit auf dem städtischen Kirchhof zu feiern. Die Hochzeit hat bereits stattgefunden. Ob das Mittel geholfen hat, darüber verlautet vorläufig nichts.

Das erste Eisenbahnwettrennen von Chicago nach Omaha (500 englische Meilen) ist am Dienstag Abend zum Abschluß gekommen. Im Gange sollen deren sechs stattfinden. Der Preiszug des Chicago-Nordwestbahnen siegte mit 7 Minuten 55 Minuten für 492 Meilen, indem er um 7 Uhr 55 Minuten Abend mit einem Vorprung von 20 Minuten über die vorgeschriebene Gewinnzeit in Omaha eintraf.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Jan. Der vermöchte Darmstädter Professor Otto Hartnick ist, wie durch Ver-nehmung des Jagdelements festgestellt ist, am 30. Dezember Abends von Berlin nach München gereist. Man vermutet, daß er von München nach Florenz und Rom weitergereist ist.

München, 5. Jan. Der Prinzregent ver-säßte die preußische angeordnete Ver-deutschung der Armesprache teilweise auch für Bayern.

Brüssel, 5. Jan. „Prinz Bleu“ fordert ein Einheitsrecht der belgischen Regierung gegen den Prinzen Viktor Napoleon wegen Verhöldung gegen die französische Republik.

Genf, 5. Jan. Luchen hat vor einiger Zeit in wenig klarer Form Mittheilungen über Misschuldige gemacht, die er bei seiner That gehabt haben will. Luchen hat aber keine genauen Angaben gemacht, welche er getan haben will. Verdächtigungen vorsnehmen oder gegen dieses oder jenes Individuum gerichtliche Schritte zu ergreifen; auch daß Luchen nichts von einem Individuum erwähnt, welches wie eine Genter Meldung erwähnt, wenige wie eine Wiener Blätter befagt, damit daraufgefragt werden soll, beim Patrioten der Rastelin eine Bombe zu werfen.

Ein Scheinflurk, wie er in der Schweiz noch nicht beobachtet worden, hat im Kanton Wallis gebrüdet und großen Schaden angerichtet.

Paris, 5. Jan. „Prin“ Blotin glaubt sicher zu wissen, daß höchst Gericht werde gegen Ende des Monats seine Untersuchung in der Dreyfus-Frage beendet haben. Dreyfus Antwort auf den Anfang Dezember zugesandten Fragebogen erwarten man gegen den 26. Januar, die öffentlichen Schlusshandlungen würden in der ersten Februarhälfte stattfinden; als Verdiensstplatte wird diesmal Altitalien bezeichnet. — Die nationalistischen Blätter veröffentlichen den Aufruf der Liga „La patrie française“ (Dreyfus-freunde) mit über 1000 Unterschriften.

Stockholm, 5. Jan. Die große Adreß be-treffend die Ausdehnung des Stimmrechts ist gestern dem König Oscar durch eine 20 Mann starke Abordnung überreicht worden. Der König verabschiedete sofortige Prüfung der Frage im Staatsrat.

Gafino, 5. Jan. Heute früh wurde hier ein Erdbeben, begleitet von starkem unterirdischem Rollen, verführt. Schaden ist nicht entstanden.

London, 5. Jan. In Beantwortung eines Schreibens aus Gutsdorf, in welchem die Re-

tührungsvorschlag des Kaisers von Russland Alles aufzuheben, erklärte der Unterstaatssekretär des Außenr. Brodrick, er könne dem Schreiber versichern, daß die Regierung entschieden den Wunsch bege, die betreffende Konferenz zu fördern.

Newport, 5. Jan. Bei einem Schießsuche auf dem Schießplatz bei Sandb-Hook ist ein achtjähriges Stahlgeschütz, für dessen Verluste verboten worden, beim Absturz überreicht. Der Kongress 1. J. 40.000 Dollar benötigte, unter normalem Haushalt von 36.500 englischen Pfund beim 15. Schiffe gesprungen.

### Vereins-Kalender.

Bant-Wilhelmshaven. Sitzet für die im Handel, Transport und Verkehrsgewerbe beschäftigten Arbeitnehmer. Sonnabend den 7. Januar, Abends 9½ Uhr: Versammlung bei Saale

### Bauplätze

in allen Preislagen sind unter meiner Nachweisung zu verkaufen.

### Baugelder

kann ich bis zur Hälfte des Ge-sammtwertes (Haus u. Platz) dabei in Aussicht stellen.

### Mandatar Schwitters,

Bant.

### Gutes Logis f. 1 o. 2 Jg. Leute

Grenzstraße 46, 1 Treppen.

### Bekanntmachung.

Die Veränderungsprotokolle über die Abstreckung neu entstandener oder in ihrer Substanz oder Benennung ver-änderter Gebäude begin. Grundstücke, sowie der Veränderungen der Grundstücke in den Gemeinden Bent, Schortens und Wangerode liegen zur Einsicht der Beteiligten auf dem Post-schreiberbüro im Amtsgebäude hierfür, vom 6. Jan. bis zum 14. Jan. d. J. aus und sind etwaige Erinnerungen dagegen innerhalb der obigen Zeit auf dem Amts vorschriften, wiedergeben die Abstreckung als anerkannt ange-nommen werden wird.

Amt Jevers, 5. Januar 1899.  
Gedruckt.

### Bekanntmachung.

Die im Jahre 1879 geborenen Militär-pflichtigen sowie diejenigen Militär-pflichtigen früherer Jahrgänge, welche noch keine definitive Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben und hier gefechtstüchtig sind, werden zur Befriedung des gesetzlichen Nach-thaltes bew. Strafen aufgefordert, sich bei einer Eintragung ihrer Namen in die Rekrutations-Stammliste während der Zeit vom 15. d. W. bis zum 1. Februar d. J. bei dem dem Unter-richter zu melden.

Die im Jahre 1879 geborenen Militär-pflichtigen, welche nicht im bisherigen Gemeindebezirk geboren, aber in der Gemeinde Bent gefechtstüchtig sind, werden die Steuer, betragend für den ersten

baldigen französischen Lohnschein vorzu legen, die Abwesenheit militärischer Dienste, welche den Befreiungstitel vorliegen, das Besteck, welche den Befreiungstitel vorliegen, die Reisemöglichkeiten zur Anmeldung ver-pflichtet.

Bant, den 5. Januar 1899.

### Der Gemeindedorfescher.

Meens.

### Bekanntmachung.

Die Besitzer von Hunden in der Ge-meinde Bent werden hierdurch aufgefordert, ihre Hunde bis zum 1. Februar d. J. bei dem betreffenden Bezirksvor-richter zur Beklebung angemeldet und zu zahlen. Die Steuer, betragend für den ersten

und den zweiten Haushaltung 6 Mt., bis zum 1. März d. J. bei dem Gemeinde-Rechnungsführer Goldbeck im biegsigen Rathause zu entrichten.

Bant, den 5. Januar 1899.

### Der Gemeindedorfescher.

Meens.

### Zu verkaufen

### billig ein Paar Turteltauben.

Neue Wilhelmsh. Straße 32, unten.

Zielvogel und Rabe zu verkaufen.

Freiesfeldstraße 6, unten links.

Freiesfeldstraße 6, unten links.



**Schweine-Berkaus.**  
Der Viehhändler F. Husemann  
seiner Firma am  
**Montag den 9. Januar cr.**  
Nachm. 2 Uhr auf.  
in der Behausung des Gastwirths  
Reente zu Sedan:  


**40 bis 50 Stück**  
große und kleine

**Schweine**  
mit Zählungsschein öffentlich meistbietend  
verkauft.  
Neuende, den 6. Januar 1899.  
**H. Gerdes.**  
Auktionsator.

### Sohlen

in allen Größen und Preislagen von  
nur bestem und feinsten Ledertorten ge-  
schnitten, sowie gute

**Sohlleder-Abfälle**  
empfiehlt zu bestimmt billigen Preisen  
die Lederhandlung

**Emil Burgwitz,**  
Bismarckstraße 15.  
Filiale:

Königstr. 75a. N. Wilhelmstr. 69.

frisch gesalzenes  
**Schweinesleisch,**  
das Pfund zu 45 Pf.  
Einen Posten feinste

harte Plockwurst,  
das Pfund für nur 1 Mark,  
empfiehlt

**Ernst J. Herbermann,**  
Tonndieck,  
Ecke der Ulmen- u. Friederikenstr.

**Chines. Thees**  
u. gebr. Kaffees  
empfiehlt  
**R. Keil, Drog. z. Roth. Kreuz,**  
Werkstraße 10.

**Großfeinen Spez.**  
pr. Pfund 48 Pf.,  
bei Abnahme von 5 Pf. 45 Pf.

**Kleine Schinken,**  
pr. Pfund 38 Pf.

**Mettwurst, trocken**  
und schön zum Aufschliff pr. Pf. 90 Pf.  
empfiehlt

**Fr. Stassen,**  
Neue Wils. Straße 29.

**Kautschuk-Stempel**  
und Vereins-Abzeichen  
liefern schnellstens

**G. Buddenberg.**  
**Sohlleder-Ausschnitte**  
aus höchstem, haltbarem Leder in  
allergrößter Aussicht sowie große brauch-  
bare **Sohlleder-Abfälle** empfiehlt  
zu den bekanntesten sehr billigen Preisen  
Die Leder-Handlung von

**C. Ocker, Neuheppens,**  
Knooperstraße 6, am Marktplatz.  
Gutes Logis 1 oder 2 j. Leute  
Theilenstraße 4, 1. Etage.

## Meyers Historisch-geograph. Kalender

### Dritter (1899) Jahrgang.

Mit über 600 Landschafts- und Städteansichten, Architekturbildern, Porträts etc. Preis 2 M. Zu beziehen durch  
Buchhandlung des „Nordd. Volksblattes.“

### Verein „Fortuna“.

#### Einladung

zu dem am Freitag, den 13. Januar 1899 in den  
Räumen der „Tonhallen“ des Herrn Willmann  
stattfindenden

**Winter-Vergnügen,**  
bestehend in  
Konzert, Theater, Vorträgen und nachl. Ball.  
Karten sind zu haben bei sämtlichen Mitgliedern und bei  
Herrn Willmann (Tonhallen).

Anfang 8 Uhr.

**Das Komitee.**

### Sämmtliche Fachschriften

sowie Damen- und Herren-Mode-Journale  
bei pünktlichster Lieferung.

Buchhandlung des „Nordd. Volksblattes.“

### Restaurant zur Börse, Elsass.

Heute und folgende Tage:



**Großes Prämien-Schiffchen.**  
20 hochelagante Prämien  
leuchter u. bergl. — Schießkarte (gültig für 4 Schuß) 50 Pfennig.  
Zu zahlreicher Beteiligung lädt ein

**R. Dummert.**

### Der wahre Jacob Nr. 325

ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung.  
Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

### Wichtig f. unsere verehrten Abonnenten!

Wir haben f. hies. Platz den Alleinvertrieb übernommen!

#### Neues

### Bürgerliches Gesetzbuch

nebst dem Einführungsgesetz u. einem ausführl. Sachregister.

#### Neue bessere gebundene Ausgabe.

Gutes Papier, schöner deutlicher Druck, Gross-Oktav-Format; sehr  
eleganter, hochmoderner, dauerhafter Einband. Anstatt des Verkaufs-  
preises von **1,50 Mk.** liefern wir infolge äußerst günstigen Ab-  
kommens mit dem Verleger unseres **Abonnenten** das Buch

#### für 1 Mark.

Jeder Hausbesitzer, jeder Beamte, jeder Geschäftsmann,  
jeder Handwerker, jeder Haushaltungsvorstand muss das  
„Neue Bürgerliche Gesetzbuch“ besitzen!

**Unkenntnis des Gesetzes schützt nicht vor Schaden!**

#### Neue Wachtelbohnen

empfiehlt  
**J. H. Krieger, Neuende.**

Zu kaufen gesucht

ein wachsamer Hund.

Währet es in der Epob. d. Al. zu erste

**Feine Wäsche**

wer wird gewaschen und geplättet

**Karl Heitmann**  
Oldenburg, Milchbrinksweg 26.

Ephed. des Nordd. Volksblattes.  
Volks-Buchhandlung.

Tabak- und Cigarren-Geschäft.

**Zu verkaufen**  
ein Stamm italienische Süßware.

Elsass, Mühlstraße 4,  
im Erdgeschoss.

### Für Zahnsleidende

bin ich an Wochentagen Nachm.  
von 1—8 Uhr, an Sonntagen  
Vorm. v. 9—12 Uhr zu sprechen.

**A. Krudenberg,**  
Marktstraße 30.

### Verloren

**Wächtershause** (bunter Bettbezug und  
graues Kollodium) in der Nordstraße.  
Abgängen bzw. nachzufragen in der  
Epob. d. Blattes.

**Gegen Abreise ein Fahrrad**  
billig zu verkaufen. Zu leben Markt-  
straße 22a, 2. Et., zwisch. 7 u. 8 Uhr Abends.

**Panorama, Gölkerstr. 15, 1 Tr.**  
Diese Woche aufgestellt:  
**Eine Reise durch Palästina.**  
Von 10—12 Uhr, und von 2—10 Uhr  
Abends geöffnet. Eintritt 30 Pfennig.  
Kinder 20 Pfennig. 5 Reisen 1 Mark.  
Vortheile Erhaltung.

**Bürger-Verein Neubremen.**  
Sonnabend den 7. Januar,  
Abends 8½ Uhr

**Ordentliche General-Versammlung**  
im Vereinslokal (E. Janßen) in Neubr.  
Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Jahresabschluß.
3. Verschluß.
4. Verschiedenes.
- Um zahlreiches und pünktliches Er-  
scheinen sämtlicher Mitglieder erachtet

**Der Vorstand.**

**Unterstützungverein Sande.**

Sonntag, 8. Januar,  
Abends 6 Uhr:

**General-Versammlung**  
bei Herrn Gaußhirt Tähde.

Tagesordnung:

1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Jahres-Abschluß.
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen der Mit-  
glieder erachtet

**Der Vorstand.**

**Vereinigung**  
zur Unterstützung bei Sterbefällen

#### Sitz Neuende.

Sonntag den 8. Januar cr.,  
Nachm. 2 Uhr:

**General-Versammlung**  
im Lokal des Herrn Hilmers, Kauf-  
haus Neuende.

Tagesordnung:

1. Hebung der Beiträge und Auf-  
nahme neuer Mitglieder.
2. Kaufberichte.
3. Neuwahl des Vorstandes und der  
Revisor.
4. Festlegung des Gehalts und Wahl  
eines Verebots.
5. Kinder-Ehrengabe betreffend.
6. Verschiedenes.

Der wichtige Tagesordnung halber  
ist das volljährige Er scheinen sämtlicher  
Mitglieder dringend nothwendig.

Das Mitbringen der Quittungsbücher  
zwecks Revision ist dringend erwünscht.

Die Räume bietet unter günstigen Be-  
dingungen den Mitgliedern im Hall des  
Hauses ein unentgeltliches Träger-  
corps, sowie den Hinterbleibenden eine  
sofortige Beihilfe von 75 Pf. haarr.

Der Eintritt beträgt bis zum 35. Jahre  
75 Pf., vom 36. bis 45. Jahre 150 Pf.

Bei einem vierjährlichen Beitrag von  
50 Pf.

Alles Nähere bei den Herren J. B.  
Johlis, Sedan, Schönheit, 24a, und

G. Itzen, Koppenhorn, Hauptstraße.

**Der Vorstand.**

**Folgende Kindernährmittel**  
in frischer Packung:

**Kindermehle:** Nestlé, Rufel, Radem-  
mann, Roser,

**Bafermehle:** Snorr, Hohenlohe.

**Haferflocken:** Quäker Oats,

**Condensirte Milch:**

**Eichelcacao:** Hafercacao,

**Cakes, Bisquits, Zwiebacke**

hatte alles vorzüglich.

**R. Keil, Drog. z. Roth. Kreuz.**

**Verlobungs-Anzeige.**

Emma Hinrichs  
Gernhard Spicher Mann

Vorbotte.

Bant, Bremervorstadt, im Januar 1899.

Verantwortlicher Redakteur: A. S. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

